

1937 ihrem lieben Raymond die Summe schicken kann, die sie durch ihre Arbeit auf dem „Sébastos“ bis jetzt trotz allem guten Willen noch nicht beschaffen konnte.

Und die arme alte Bäuerin mitten im Massif Central, die auf den paar Krümchen Ziegenkäse spart und die Kartoffeln blattdünn schält, tut das alles, weil drunter ihr Junge sich bitter beklagt über die heißen, stinkenden Nächte in den Sträflingshütten in Saint-Laurent-du-Maroni.

Ich weiß nicht, ob man auch an die Zurückgebliebenen denkt, wenn man Sträflinge produziert.

Ich weiß nicht, ob man an die furchtbaren täglichen Qualen derer denkt, die schon während der Verhandlungen am Assisenhof unsägliches Leid ausgestanden haben.

ANEKDOTEN UM AERZTE UND KÜNSTLER

Rudolf Virchow gehörte zu den gefürchtetsten Examinatoren seiner Zeit. Die Anschauung vertretend, daß nur die besten, jeder Frage standhaltenden Studierenden eine Prüfung bestehen dürften, liebte er es, die Prüfungskandidaten aufs Glatteis zu führen.

Einem Studenten legte Virchow einmal, sein freundlichstes Lächeln auf dem Gesicht die Frage vor, was er von der Funktion der Bauchspeicheldrüse wisse.

Zur näheren Erklärung: darüber herrschte damals noch absolute Unklarheit. Der Kandidat, begreiflicher Weise schon etwas verwirrt, gedachte im Moment gar nicht dieser Tatsache, sondern antwortete nach kurzem Ueberlegen:

«Das, Herr Professor, habe ich im Moment vergessen. Als ich auf dem Wege zur Prüfung war, habe ich das noch gewußt!»

Ich denke daran, und wenn ich versuche, nicht daran zu denken über dem Schreiben dieser Artikel, so bin ich versucht, die Feder zu zerbrechen und zu sagen:

— Wenn man Angst haben muß, überempfindlich zu scheinen, wenn man das schreiben will, was das Herz diktiert, dann ekelt einen dieser Beruf an.

Und ich denke vor allem an die, die hier geblieben sind und nichts tun können und sich sagen:

— Die Andern, seine Mitgefangenen können fliehen, weil sie von hier aus unterstützt werden. Er ist nicht schlechter als sie und muß im Bagno bleiben, weil er kein Geld hat.

Hat der Gesetzgeber das alles gewollt? Hat er soviele andere Sachen gewollt, von denen wir sprechen wollen?

Virchow trat ganz dicht an den Prüfling heran:

«Mann, Sie sind ja schon jetzt eine Leuchte der Wissenschaft, was sage ich, eine internationale Berühmtheit, denn Sie sind der einzige, der uns darüber hätte Aufschluß geben können.»

In Frankfurt a. M., wo Moritz von Schwind eine Zeitlang lebte, lernte er Dr. Hoffmann, den Dichter des «Struwwelpeter» kennen. Zwischen dem Maler und dem Dichterarzt bahnte sich bald eine tiefgehende Freundschaft an.

Hoffmann weigerte sich stets, wenn Schwind gelegentlich seinen ärztlichen Rat einholte, diesem eine Rechnung auszustellen. Schwind sorgte sich darum, wie er sich revanchieren könne. Und kam auf den Gedanken, Hoffmann die Farbenskizze zu seinem großen Bild «Der Sän-

gerkrieg auf der Wartburg» zum Geschenk zu machen. Dies Honorar indes erschien Hoffmann zu hoch und er weigerte sich zunächst, es anzunehmen. Auf das Drängen Schwinds entschloß er sich doch dazu. Allerdings mit den einschränkenden Worten:

«Wenn's also durchaus sein soll, aber Sie haben bei mir jetzt noch ein Nervenfieber gut.»

Moritz von Schwind wurde, wie so viele seiner Berufskameraden, von weniger bedeutenden Jüngern von Pinsel und Palette überlaufen, Bilder mit sich schleppend, die sie beurteilt wissen wollten.

Kam einer mit einem sorgsam verhüllten Kolossalgemälde. Ehe Schwind überhaupt eine Frage an den Besucher richten konnte, sprudelte dieser munter das Bächlein seiner Rede:

«Ich bitte Sie um Ihr Urteil, verehrungswürdiger Meister!» Mit diesen Worten löste er die Umhüllung und wies mit einer einladenden Handbewegung auf das Gemälde.

«Eine Darstellung der Sintflut,» erklärte er.

Schwind nickte schweigend mit dem Kopfe, besah sich eine Zeitlang das Bild und wandte sich dann seinem Besucher zu.

«Das freut mich, wirklich, das freut mich!» kam es mit starker Betonung über seine Lippen.

«Also gefällt Ihnen das Bild?» fragte geschmeichelt sein Schöpfer.

Ein Zug eisiger Abwehr malte sich auf dem Gesichte Schwinds.

«Mich freut es lediglich, daß das Luderzeug, das Sie gemalt haben, alles versaufen muß!», korrigierte er.

Der enttäuschte Maler war samt seinem Bilde wenige Minuten später außer Sichtweite.

Barbier und Prinz.

In Wien lebte vor längerer Zeit ein Barbier der wegen seiner originellen Einfälle bekannt war.

Der junge Prinz von Esterhazy, der einmal in der Karnevalszeit nach Wien gekommen war und von diesem schlagfertigen Bartscherer gehört hatte, war nun sehr begierig ihn kennen zu lernen.

Er ließ ihn denn auch sogleich in dem Hotel, in dem er abgestiegen war, zu sich rufen, um sich von dem Barbier rasieren zu lassen. Der Barbier erschien auf der Stelle, aber aus lauter Scheu vor einem so hohen Herrn unterzog er sich entgegen seiner sonstigen Geschwätzigkeit seinem schabenden Geschäfte ganz schweigend, die Fragen des Prinzen knapp und bündig beantwortend. Der Prinz sah sich in seiner Erwartung sehr getäuscht, und als der Barbier sein Geschäft beendet hatte, reichte er ihm dafür ein Viergroschenstück hin. Der Barbier war in seiner Hoffnung auf ein fürstliches Trinkgeld nicht wenig enttäuscht und der Aerger über die Knickrigkeit des sonst als besonders freigebig berühmten jungen Prinzen machte ihn keck und kühn. Er betrachtete angelegentlich und eingehend von allen Seiten das Kupferstück und fragt dann:

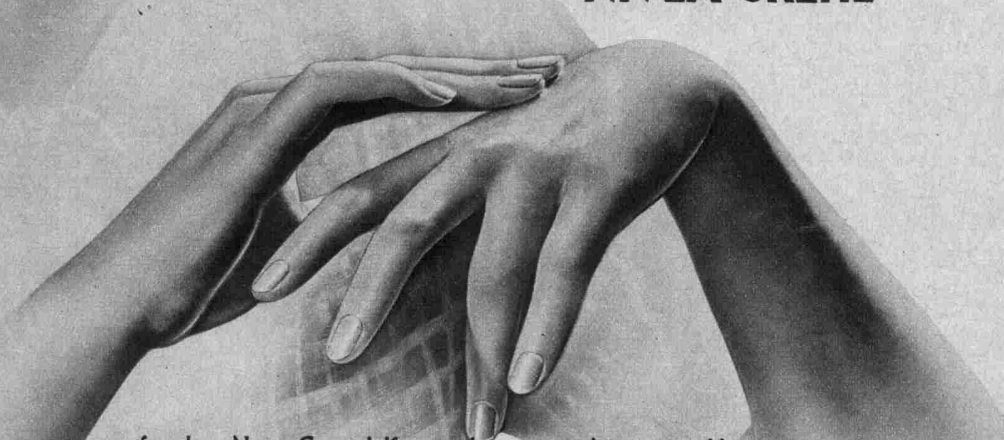
«Wieviel soll ich Ew. Durchlaucht darauf herausgeben?»

Der Prinz mußte über soviel Unverfrorenheit weidlich lachen. «Ich sehe wohl, daß wir uns beide gegenseitig ineinander getäuscht haben,» sagte er mit jovialem Lächeln. Dadurch wurde auch der Barbier zutraulicher, er taute jetzt auf und ging aus sich heraus mit seiner bekannten witzigen originellen Art.

Gegen spröde Hände!

Jetzt im Winter bei naßkalter Witterung oder rauhem Frost werden Sie gern zur

NIVEA CREME



greifen, denn Nivea-Creme hilft so gut bei rissiger oder geröteter Haut. Verwenden Sie Nivea-Creme schon vorbeugend am Abend, damit Gesicht u. Hände nicht spröde werden. Und immer Nivea einreiben, bevor Sie ins Freie gehen. Dann bleibt die Haut zart, weich und schmiegsam.

Dosen 4, 9 u. 12.50 Fr.
Tuben 7 und 10 Fr.